

- Verlag der Rheinlande, G. m. b. H., in Düsseldorf.** 14033
Westermann: Knabenbriefe. 2 H.; Luxusausg. 3 H.
- Leopold Voß in Hamburg.** 14035
*Rathgen: Beamtentum und Kolonialunterricht. 1 H. 80 S.
- Wagner'sche Universitäts-Buchhandlung in Innsbruck.** 14035
*Atz: Kunstgeschichte von Tirol-Vorarlberg. 2. Aufl. 21 H. 50 S.; geb. 24 H.
- Martin Warnack in Berlin.** 14024
Carlyle: Friedrich der Große. 6. Tausend. Geb. 3 H. 60 S.
- Verlag Dr. Wedekind & Co. G. m. b. H. in Berlin.** 14037
*Neuffer-Stavenhagen: Märchenfäden. 2. Aufl. 3 H.

Verbotene Druckschriften.

26. Durch Beschluß des Amtsgerichts in Myslowitz vom 21. Juli 1908 ist auf Grund der §§ 130, 40—42 St.-G.-B., 94, 98 St.-P.-D. und § 24 Reichs-Preß-Gesetzes die Beschlagnahme folgender polnischen Postkarten angeordnet worden:

1. Karte: Raclawice. Malowal Józef Chelmonski. Bezüglich des Herausgebers trägt die Karte auf der Adressenseite folgenden Vermerk: »Wydawn. Zarzadu glownego Towarzystwa Szkoły Ludowej w Krakowie Druck A. Rippera« (Herausgabe des Vorstandes der Hauptvereinigung der Volksschule in Krakau. Druck von A. Ripper).
2. Karte: VIII. Raclawice. 1794. Am Rande der Karte befindet sich folgender Vermerk: »104 762 Nakl. S. W. Niemojowski, Lwów«, auf deutsch: 104 762 Berl. von S. W. Niemojowski, Lemberg.
3. Karte: Konstytucya w 3 Zaborach. (Die Konstitution in den 3 Anteilen). Auf der Adressenseite befindet sich folgender Vermerk: »Wydawn. Kart. polsk. A. S. Kraków. Nasladownictwo zastrzezone« (Herausgabe poln. Ansichtskarten. A. S. Krakau. Nachahmung vorbehalten).
4. Karte: Wywlaszczenie Polakow w Prusach (Enteignung der Polen in Preußen).
5. Karte: Zakaz uzywania jezyka Polskiego w Prusach (Verbot der polnischen Sprache in Preußen). Vermerk auf der Adressenseite der Karten 4 und 5 wie bei Karte 3.
6. Karte: Die Karte stellt folgendes dar: An einem Kreuze lehnt eine die Hände ausbreitende Frauengestalt. Zu ihren Füßen sind die drei gekrönten Wappenschilder Litauens,

Polens und des Rußenslandes gestützt. Auf einem diese Gruppe umrahmenden Bande steht die Inschrift: »Jeszcze Polska nie zginola« (Noch ist Polen nicht verloren). Auf der Adressenseite befindet sich der Vermerk: »Wydawn. Kart. polsk. A. S. Kraków. Nasladownictwo zastrzezone« (Herausgabe polnischer Ansichtskarten. A. S. Krakau. Nachahmung vorbehalten).

7. Karte: Das Bild stellt eine gestügelte, hinter einem weißen Adler der aufgehenden Sonne entgegenschwebende Frauengestalt dar. Zu den Füßen dieser Frauengestalt liegt das lorbeerumrannte vereinigte Wappen Polens, Litauens und Rußens an einem Anker gelehnt, umschlungen von einem Bande mit der Inschrift: Nadziejo jakzes nam Mila (Hoffnung, wie lieb bist du uns). Der Vermerk auf der Adressenseite lautet wie bei Karte 6.
8. Karte: Die Schriftfläche der Karte ist von einer rotweißen Schmur umwunden. Oben links befindet sich das vereinigte polnisch-litauisch-rußische Wappen, umgeben von einem rotweißen Bande, welches ein weißer Adler in den Fängen hält. Über dem Adler schwebt eine Königskrone. Am unteren Rande der Karte befindet sich der Vermerk: »S. W. Niemojowski, Lwów«.
9. Karte: Die Karte zeigt folgendes Bild: Am Rumpfe einer zerbrochenen Säule lehnt eine gefesselte weibliche Gestalt. Ein junger Mann sucht mittels Hammer und Zange die Fesseln zu zerbrechen. Neben der Säule schwebt der polnische Adler. Die Inschrift auf der Karte lautet: »Zpowinszowaniem Nowego Roku« (Glückwunsch zum Neuen Jahre).
10. Karte: Die Karte weist einen mit flügelartigem Bierat versehenen polnischen Panzerreiter auf, dem ein weißer Adler voransliegt. Mit den Händen hält der Reiter eine Fahne fest, welche das litauische Wappen trägt. An seinen Fuß gelehnt ist ein Schild mit dem Wappen des Rußenslandes. Die Querleiste über einer Strophe, welche mit den Worten: »Boze zbaw . . .« beginnt und mit den Worten »nie zginie« endet, trägt die Inschrift: »Boze zbaw Polskę«. Bezüglich des Herausgebers befindet sich auf der Adressenseite folgender Vermerk: »55 Wydawn. sal. malpolsk. Kraków 1907. Nasladownictwo zastrzezone« (55. Herausgabe des Sal. poln. Mal. Krakau 1907. Nachahmung vorbehalten).
Beuthen (O.-S.), 23. November 1908.

(gez.) Der Erste Staatsanwalt.

(Deutsches Jahrbuchblatt Stüd 2949 vom 30. November 1908.)

Nichtamtlicher Teil.

Aus dem Deutschen Buchgewerbehaufe in Leipzig.

Akzidenz-Drucke.

Die Ausstellung von Akzidenz-Drucken, die zurzeit in den unteren Räumen des Deutschen Buchgewerbehauses in Leipzig zu sehen ist, läßt unwillkürlich die Erinnerung wach werden an eine nicht gar weit zurückliegende Zeit, da man als das Charakteristikum eines »geschmackvollen« Akzidenzdruckes eine Häufung von allerhand Linien, mißverstandenen Ornamentfriesen, Eckstücken und anderen dergleichen ansah, zu denen sich dann gelegentlich noch »feine Töne« gesellten, die als besondere Beigabe das Gesamtbild womöglich noch mehr verringerten, anstatt es zu heben. Bergewärtigen wir uns jene Druckleistungen, die vor wenigen Jahrzehnten noch massenhaft unsere Druckereien verließen, und vergleichen sie mit den Erzeugnissen, die wir jetzt im Deutschen Buchgewerbehaufe sehen, dann darf man den Buchdruck wieder als Kunst ansehen; vordem konnte man's nicht. Überblickt man die heutigen hier zur Schau gestellten Druckwerke, so empfängt man den Eindruck, daß unsere Drucker das eigentliche Wesen des Buchdrucks sich aufs neue klar gemacht haben, indem sie vor allem anderen die Wirkung der Type betonen und in den Border-

grund rücken. Und so soll es sein. Denn der Buchdruck ist doch in erster Linie eine Schriftkunst, eine Ausgestaltung und Zusammenstellung von Schriftzeichen, die zunächst den Zweck verfolgen, mitzuteilen, übersichtlich geordnet, um leicht leserlich zu sein, und sodann auch geschmackvoll aneinandergereiht sein müssen, damit das Druckbild ein gefälliges Aussehen erhält. Daß diese Grundbedingungen eines guten Schriftsatzes unsern Setzern und Druckern wieder in Fleisch und Blut übergegangen sind, das ist das besonders Erfreuliche, das diese Ausstellung bietet.

Bei der Wahl der Schriftgattungen für die einzelnen Druckwerke findet die Antiqua ebensowohl Verwendung wie die Fraktur. Schrifttypen, die sich mehr an die klassischen Formen früherer Druckwerke anschließen, wechseln mit solchen modernen Charakters, bei denen u. a. die Gemann- und Behrenschrift, auch die Gmde-Antiqua und die Behrenskursivschrift Verwendung fanden. Mit letzterer haben verschiedene Firmen bei Ausführung geschäftlicher Drucksachen, wie Briefköpfe, Karten, Formulare etc., äußerst zweckmäßige und gefällige Erzeugnisse zu erzielen gewußt. Was Durchbildung des Schriftcharakters und Schönheit des Satzbildes anbelangt, so muß ohne weiteres zugestanden werden, daß hier die Arbeiten der Reichsdruckerei obenan stehen. Freilich darf auch nicht verkannt werden, daß die Erwerbung so